

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 81.

Neuenbürg Sonntag den 24. Mai

1896.

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 10paltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

## Bekanntmachung,

### betreffend die staatliche Bezirks-Rindviehschau.

In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatliche Bezirks-Rindviehschau in Württemberg findet in Neuenbürg auf dem Turnplatz am **Donnerstag den 9. Juli ds. J., morgens 8 Uhr** eine **staatliche Bezirks-Rindviehschau** statt.

Zugelassen werden zu der Schau:  
Zuchtthiere des roten und Fleckviehs, nämlich  
a. Fohlen, sprungfähig mit 2-4 Schenkeln,  
b. Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.  
Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:  
a. für Fohlen zu 140, 120, 100, 80 M,  
b. für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst, unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere spätestens bis **29. Juni** bei dem R. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebücher anzuzeigen und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Fohlen müssen mit Nasering versehen sein und am Leistikopf vorgeliefert werden.

Neuenbürg, den 21. Mai 1896.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

### Revier Hofstett.

## Fichten-Stangen

aus Gut Aigenbach Abt. I. 6, 52  
" " Rehmühle " II. 1, 2, 6, 49 III. 2  
" " Michelberg " II. 59, 67, 68, 71

(gute Abfuhr nach Calmbach) werden in **Submission** verkauft:

1. Loos 30 Bauftangen	I. Kl. à 70 J
2. " 5 " "	II. " " 45 "
3. " 5 Hagstangen	I. " " 40 "
4. " 170 " "	II. " " 30 "
5. " 85 " "	III. " " 20 "
6. " 590 Hopfenstangen	I. " " 30 "
7. " 255 " "	II. " " 25 "
8. " 165 " "	III. " " 15 "
9. " 995 " "	IV. " " 15 "
10. " 370 " "	V. " " 10 "
11. " 445 Rebstecken	I. " " 5 "

Loosweise Offerte mit Aufschrift „Stangen“ sind bis

**Freitag den 5. Juni, nachmittags 1 Uhr**

dem Revieramt einzureichen, auf dessen Kanzlei zu dieser Stunde die Eröffnung stattfindet.

## Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 26. bis 30. Mai d. J. die Staatsstraße No. 109 Pforzheim—Wildbad unterhalb Neuenbürg befahren, hierauf in der Stadt Neuenbürg und alsdann auf der Nachbarschaftsstraße von Neuenbürg gegen Schwann arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 22. Mai 1896.

R. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

### Revier Langenbrand.

## Holz-Verkauf

am Samstag den 6. Juni  
vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distrikt VI. Eulenloch Abt. 13 Eulenmih. 17 Unt. Eulenloch, Distrikt VIII. Sairen Abt. 1 Reichenberg:

867 St. Langholz, darunter 62 Fichten, mit 61 Fm. I., 91 Fm. II., 147 Fm. III., 122 Fm. IV. und 60 Fm. V. Klasse; 76 St. Sägholz mit 46 Fm. I bis III. Kl.; 14 Nm. Nadelholz-Brügel und 43 Nm. dto. Anbruch.

Dobel.

Am nächsten  
Dienstag den 26. ds. Mts.  
mittags 1 Uhr

wird die

## Pflasterarbeit

von ca. 300 laufende Meter Straßenland auf dem Rathaus in Accord vergeben. Liebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt.  
Schwon.

### Privat-Anzeigen.

Bernbach, 23. Mai 1896.

## Codes-Anzeige.

Heute Vormittag verchied nach langem schwerem Leiden unser Vater und Großvater

## Schultheiß Sieb,

wodan wir Freunde und Bekannte benachrichtigen.

Die Beerdigung findet am Pfingstmontag nachm. 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Engelsbrand.

**2500 Mark**

können bis 2. Juli und

**5000 Mark**

bis 2. August gegen gute Sicherheit ausgeliehen werden oder beides zusammen auf letzteren Termin.

Gottlieb Schwemmler.

## Fischerei zu pachten gesucht.

Offerte mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl. erbeten

J. Eppinger's

**Fournierhandlung**  
Stuttgart, Olgastr. 13 u. 18.

### Neuenbürg.

### Der Koller'sche

## Stenographen-Verein

beabsichtigt

am Mittwoch den 27. Mai  
von abends 8 Uhr an  
wieder einen

## neuen Unterrichtskursus

zu beginnen und ladet hierzu noch etwaige weitere Interessenten zur Teilnahme auf obigen Tag in Holzapfels Nebenzimmer höfl. ein.

Der Vorstand:  
Rudolf Mech.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung eines steinernen Aussichtsturmes auf dem Hohloch werden die Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten im Gesamtanschlag von ca. M 7000.— im Submissionswege vergeben.

Die schriftlichen Angebote sind verschlossen an Hrn. Privatier G. Fieg in Gernsbach bis zum 30. Mai d. J. einzureichen, dagegen können Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen auf dem Bureau der Bad. Holzstoff- und Pappfabrik in Obertroth bei Gernsbach eingesehen werden.

Auf Wunsch werden an einem zu vereinbarenden Tage der Interessenten der Bauplatz und die verschiedenen Materialplätze an Ort und Stelle vorgezeigt.

Schwarzwald-Verein  
Sektion Gernsbach.

Pforzheim.

Wegen baldigen Abzugs verkaufe ich vieles

## Wirtschafts-Inventar,

z. B. viele Tische, Stühle, eine Pression, 2 Büffets, 1 Eiskasten, 1 noch neuer Wirtschaftsherd, viele Gläser, Porzellan, Küchengeräte, 12 bis 15 aufgerichtete Betten, Kästen, Kommode, Wasch-, Nacht- und andere Tische, vieles Werkzeug u. s. w.

und werden die Gegenstände zu äußerst möglich billigem Preis abgegeben.

Adelheid Felsch Witw.  
zur „Krone“.

Calmbach.

Ein tüchtiger

## Fuhrknecht

findet sofort Stelle bei  
Christian Barth.





# Höfen. Bezirks-Kriegertag.

Am Pfingstmontag den 25. Mai a. c. findet der voriges Spätjahr beschlossene **Bezirks-Kriegertag** statt, wozu hiermit sämtliche Veteranen-, Krieger- und Militär-Vereine des Oberamtes ergebenst eingeladen und um recht zahlreiche Beteiligung gebeten werden.

**Tages-Ordnung:**  
Vereinigung der Vereine zu einem Bezirksverein;  
Gründung einer Bezirks-Krieger-Sterbelasse;  
Aufnahme noch nicht beigetretener Vereine zum Württ. Kriegerbunde;  
Wahl des Ortes zum nächsten Bezirks-Kriegertag;  
Verschiedenes.

**Zusammenkunft** in Höfen mittags 2 Uhr im Gasthaus zur „Krone“. Etwas Wünsche und Bestellungen wollen gefälligst an die Vorstandschaft des Militärvereins „Königin Olga“ in Höfen eingelaufen werden. Mit kameradschaftlichem Gruße

Der Bezirks-Vorstand: **Militärverein „Königin Olga“:**  
Stadtschultheiß Böhner, Carl Großmann,  
Landes-Audschußmitglied.

Höfen. **Familienfestes halber bleibt mein Geschäft am Pfingstmontag den 25. Mai geschlossen.**  
Wilhelmine Bodamer.

Waldrennach. **Tanz-Unterhaltung.**  
Bei Unterzeichnetem findet am Pfingstmontag den 25. Mai **Militär-Tanzmusik** statt, wozu höflich einladet  
Fr. Beyle z. Höfen.

„Kathreiner's Malzkaffee ist nicht nur ein Kaffeesurrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“  
Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Neuenbürg. Der **Jünglingsverein** sucht für seine Versammlungen ein eigenes geräumiges **Zimmer** zu mieten. Anträge erbeten an  
Stadtvicar Loebich.

**Geldlotterien.**  
Stuttgarter Lose à 1 M. Ziehung bestimmt 30. Mai  
18 Hauptgewinne, 1200 Geldgewinne  
Freiburger Lose à 3 M. 50 000, 20 000, 10 000  
versendet **A. Lang,** Lotsgeschäft, Stuttgart.

# Chr. Schill Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

- Doppelsalzriegel,** Patent Ludowici,
- Maschinen-Sacksteine**
- Kaminsteine,**
- Schwemmsteine,** 10, 12, 14 und 16 cm breit,
- Cementröhren** in allen **Steinengrößen** Sichtweiten,
- Vorland-Cement,** gemahleneu Schwarzalk in Zentnerfäden,
- feuerfeste Ware** in allen Größen,
- Carbolinum,**
- Dachpappen etc. etc.**

**Stuttgarter Lose à 1 M.** Ziehung garantiert 30. Mai  
18 Hauptgewinne, 1200 Geldgewinne  
**Freiburger Geldlose à 3 M.** Ziehung 12. Juni  
Haupttreffer 50 000, 20 000 M. zu 215 000 M. bar Geld,

**Kriegerlose à 1 M.**  
**Badische 100 Thalerlose** Serie gezogen Haupttreffer bar 120 000 M., 36 000 M., 12 000 M., 4800 M., 2 x 2400 M. u. u. Ziehung garantiert 1. Juni. Beteiligung M. 3, 6, 10, 20, 30. Jedes Los muß unbedingt mindestens m. 300 M. gezogen werden. In letzter **Reger-Lotterie** fiel Haupttreffer 10 000 M. wieder in meine Kollekte.  
**C. Breitmeyer,** Generalagent Stuttgart.

**Chilisalpeter** billigt bei **G. Georgii, Calw.** Neuenbürg. **Klee** hat zu verkaufen **Chr. Wagner, Senseschmied.**

Dennoch. Am Pfingstmontag den 25. d. M. vormittags 11 Uhr wird am Schulhaus hier ein größerer neuer

**Kochherd** mit Kupfernem Wasserschiff und Waschkessel verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg. Einen fleißigen ordentlichen **Jungen** nimmt in die Lehre **A. Reutter, Schuhmacher.** Keine leeren Gummispritzen und Gläser.



Zur **Nagelein** mit Patentrecht verfertigt alle Instruktionen. **A. Reutter** am Markt, Neuenbürg. **Dr. Messer,** Apotheker, Wildbad. **G. Burger,** Birkenfeld.

**Des Lebens Mai.** Frühlings kam, die Rosen blühen, blühen auch schon manches Jahr, Ein traurig Los ist ihnen nur beschieden, Welken muß, was blühend war.

Grün der Wald, und grün die Auen, Fröhlich auch schon manches Jahr, Doch des Herbstes wildes Stürmen, Regt hinweg was blühend war.

Gleich den Blumen sind die Menschen, Des Lebens Mai blüht einmal nur, Doch zu sehr entlaufenes Hoffen Folgt müde seiner Spur.  
Gleich der Blume die am Wege Zan beschwert das Köpfchen senkt, Sind die Menschen, deren Schicksal Hoffnungslos am Fels zerfällt.  
Freundschaft, Liebe, Treue blüht, Blüht auch schon manches Jahr, Doch des Schicksals wildes Stürmen Rahm hinweg was blühend war

**Pfingsten!**  
Pfingsten, die herrliche Zeit ist wieder!  
Eilet hinaus und erfrischt das Herz!  
Singt mit der Lerche jubelnde Lieder,  
Lasset zu Hause Sorge und Schmerz!  
Schauet die grünen, wogenden Felder,  
Trinket die reine, wannige Luft!  
Geht in die frühlingsatmenden Wälder,  
Die Euch umrauschen mit würzigem Duft!  
Blickt von den Bergen auf Wälder und Auen,  
Folget der Bäche entzückenden Lauf!  
Und habt Ihr ringsum ergötzt Euch im Schäum,  
Denkt auch die Wälder zum Himmel hinauf!  
Denn aus der Schönheit unendlicher Fülle  
Blickt Euch die Liebe, die göttliche, an,  
Tritt Euch entgegen der segnende Wille,  
Der mit dem Schönen das Gute gethan.  
Lasset Euch nun auch von Liebe durchdringen,  
Lasset das Kleine, das Enge zurück!  
Redet begeistert der Seele Schwingen,  
Pfingsten bringe Euch Glauben an Glück!  
Glauben an Liebe im göttlichen Walten,  
Was auch bedrückt die zweifelnde Brust,  
Endlich muß es sich herrlich gestalten,  
Ist auch das Wie Euch noch nicht bewußt!

**Pfingsten.**  
Die Herzen auf! die Fenster auf! Geschwinde!  
Geschwinde! Nun ist die Zeit erfüllt. Nun brechen  
aller Enden die grünen Knospen auf, nun grünt's und  
blüht's in Wald und Thier. Mit Blumen Duft und  
Sang ist alle Welt erfüllt. Das Lodi und ruft, das  
zieht und jert den alten Menschen: heraus aus deiner  
Klaufe, heraus aus deinen Sorgen, heraus aus deinem  
Harne, heraus aus helle Licht! Wie eine Schwalbe  
ihre Jungen, wenn sie flügge geworden sind, lodt, mit  
heraus zu kommen und auch hinaus zu fliegen in die  
freie Gottesnatur, so lodt die Pfingstnatur das Menschen-  
herz hinaus. Bringt schon die ganze gesiederte Sängers-  
welt dem liebenden Vater ihre Jubelgrüße, willst du  
wohl schweigen, kühlend Menschenherz? Der Augen hat,  
die sonnenhaft genug sind, Sonnenglanz zu lieben, wer  
Ohren hat, die langreich wiederklängen, der stimmt mit  
Paul Gerhardt ein:  
Ich selber kann und mag nicht ruh'n,  
Des großen Gottes großes Thun  
Erweckt mir alle Sinnen,  
Ich singe mit, wenn Alles singt,  
Und lasse, was dem Höchsten singt,  
Aus meinem Herzen rinnen!  
Aber — was hilft mir aller Frühling, wenn mir  
im Herzen keiner ist? Was hilft mir all der Sonnenschein,  
wenn doch kein Licht ins Herz mir strahlt? Was  
helfen mir die Frühlingswinde, wenn nicht ihr Brausen  
mir durch die Seele geht? — Fühlst du es nicht: Jesus

zündet am Pfingstfest das heilige Gottesfeuer an und  
will die Menschenherzen in Brand setzen.  
Menschenherzen in Brand setzen? Brennen sie denn  
nicht schon alle von sich selbst? — Wüßiger oder heftiger  
flodern Bäume, Begehrlichkeiten, Furcht Sorgen, Jora,  
Haß, Neid, Ehrgeiz in ihnen. Mit Feuerkraft kann  
Begeisterung für Vaterland, für Kunst, für das Leben  
nach Wahrheit, für edles Handeln Viele ergreifen.  
Wiederum so zerstörend ist keine Feuerbeume, kein  
vulkanischer Ausbruch, wie wenn der Ehrgeiz der Mächty-  
en oder der Haß der Völker die Kriegswut losläßt,  
daß ihre Lose über weite Länder zusammen schlägt;  
oder wenn dämonische Menschen es verstehen, die Leidens-  
schaften der Menschenherzen aufzuregen, goldene Berge  
ihnen zu versprechen, und durch ihre Brandreden ein  
Feuer anzuzünden, das Alles, was fest und sicher schien,  
zu zerstören droht. — Ein Feuer will Jesus am Pfingst-  
feste in der Welt anzünden. Welch ein Feuer? Kein  
anderes, als das selbe, welches in seiner eigenen Brust  
brannte. Und dies war? Durch und durch nicht  
anderes, als heißbrennende Gottesliebe und Menschen-  
liebe. Liebe zu Gott, die den Vater verkären und Ihn  
zu seinem Recht über das von Sünden umstrickte Mensch-  
geheißt verhelfen wollte, und darum heilige Menschen-  
liebe, die nicht bloß Menschen beglücken, sondern auch  
den übermächtigen Trieben der Eigenliebe, des Un-  
gehorsams und der Fleischlichkeit herauszuziehen wollte.  
Dabei hat Er gewußt, daß er mit Wort und Beispiel  
so gut wie nichts ausrichten werde. Darum, indem Er  
einst sprach: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden“

auf Erden, fuhr er fort mit einer... endet werd... über unfer... rasenden... — anders... gemacht, u... Lpferthat... seiner Abf... Er eingel... sorgen, und da... kommt. U... die Funten... sie zünden... mittelst der... Leidenstan... Das la... der heilige... Menschenli... Gatte! W... welchen de... zur rechter... laßt, jonde... gläubigen... zeugen G... Rosenblüte... Wein in d... dem Liebes... Au... Neu... Sonntag... verjam... Sänge... Beteiligun... hof z... gehören... Die zur... nahmen... roischen, i... aus harm... hinein a... jungen, Alles, m... Wat, un... auch wie... nommen... „German... durch e... Stainten... gliedern... Gauvocht... des Pru... vorstand... Schull. I... Kähler... 2 nächste... Dirigent... wiederger... findet im... Calw n... etimal zu... wurden d... Heim Ne... Blut“; wunder... heute wa... Pf... fand im... ordentlich... freim. D... Zweck de... Borstly fi... Chr. Kä... mit war... Verdienst... A. Franz... wefenheit... Kaufm. A... Stimmen... — zum I... gebnis w... Reu... Ca. 55... bis 20.50... Der... zweite... buche... Man rec... daß die... 4. Juli i...





auf Erden, was wollte ich lieber, als es brennte schon", fuhr er fort: „aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde! Das ist seine Leidens- und Todesstaufe! Als seine Seele durchglühet war vom Jorne Gottes über unsere Sünde, als sein verblutender Körper die rasenden Schmerzen eines Verbrennenden litt: da — anders ging es nicht — hat sich seine Liebe Luft gemacht, um sich weltreich auszubreiten. Nun ist seine Opfertat der Heerd, wo das Feuer brennt, das nach seiner Absicht so weithin um sich greifen soll. Weil er eingeseht ist in die Macht Gottes, kann er dafür sorgen, daß das Gedächtnis daran nie erlöschen darf und das Wort von seinem Opfer immer weiter auskommt. Eine Feuersbrunst geht auf, wolkenthoch wird sein die Funken auf; der Wind jagt sie, sie fallen nieder, sie zünden da und dort. So läßt der Geist des Herrn mittelst der Predigt von Jesu Christo und von seiner Leidensstaufe Funken auf die Herzen regnen.

Das lautet anders, als die neumodischen Meinungen, der heilige Geist sei nichts Anderes, als der Geist der Menschenliebe, die Begeisterung für das Edle, Wahre, Gute! Wäfrige Meinungen von dem Geist, durch welchen der Herr mit Feuer taufte. Es genügt daher zur rechter Pfingstfeier nicht frische Luft und Frühlingsluft, sondern es gehört dazu der Pfingstgesang einer gläubigen Gemeinde und die Predigt eines geistgesalbten Jüngers Christi. Darum aus den Blüthen und Rosenblüthen, wo man den Geist des Schöpfers spürt hinein in die Gotteshäuser, wo man entzündet wird von dem Liebesgeist des Erlösers.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 22. Mai. (Corresp.) Letzten Sonntag nachmittag fand dahier die Hauptversammlung des Erz-Ragold-Gausängerbundes statt, unter solch starker Beteiligung, daß der geräumige Saal des Gasthofs „Väter“ vollbesetzt war. Dem Bunde gehören nun 18 Vereine mit ca. 400 Sängern an. Die zur Tagesordnung gestellten Verhandlungen nahmen unter Leitung des Gauvorstands einen raschen, und was die Hauptsache ist, einen durchaus harmonischen Verlauf, wurden doch zwischen hinein allgemeine Lieder und Einzelschöre gesungen, nach dem unfehlbaren Mittel: „Und Alles, was ich erfahren, verkocht ich in süßler But, und kam ich wieder zu singen, war Alles auch wieder gut!“ Neu in den Bund aufgenommen wurde der Männer-Gesangverein „Germania“ Schömberg. Die Neuwahlen wurden durch einmütigen Zutritt vollzogen. Nach den Statuten muß der engere Ausschuss aus Mitgliedern desjenigen Vereins bestehen, dem der Gauvorstand angehört. Mit der Wiederwahl des Hrn. Buchdruckereibes. Neeh zum Gauvorstand sind deshalb auch zugleich die Hrn. Schull. Braun als Gauassessor und Amtspf. Kübler als Gauschriftführer aufs Neue für die 2 nächsten Jahre bestätigt. Ebenso wurde als Dirigent der obligat. Gesamtschöre Hr. Schramm wiedergewählt. Das 5. Gaubunds-Sängersfest findet im Sommer 1897 in Calmbach statt. (Calw mußte zu Gunsten des Enzthals noch einmal zurücktreten.) Von den Vereinsdirigenten wurden dazu folgende 3 Gesamtschöre ausgewählt: Heim Nr. 48: „Was brauchst du mein junges Blut“; Nr. 87: „Kennt ihr das Land so wunderschön?“ Nr. 161: „Heute scheid ich, heute wandr' ich.“

Pforzheim, 22. Mai. Gestern Abend fand im Saal des schwarzen Adlers eine außerordentliche General-Versammlung der hiesigen Feuerwehrr statt, hauptsächlich zum Zweck der Neuwahl eines Kommandanten. Den Vorsitz führte der stellvert. Kommandant, Herr Ehr. Käfer. Der Vorsitzende erwähnt zunächst mit warmen Worten hoher Anerkennung die Verdienste des verstorbenen Hrn. Kommandanten L. Franzmann. Die Abzählung ergab die Anwesenheit von 227 Mitgliedern. Es wurde Hr. Kaufm. Albert Prestinari mit allen abgegebenen Stimmen — mit anerkannter Einmütigkeit — zum Kommandanten gewählt. Dieses Ergebnis wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Neuenbürg, 23. Mai. (Schweinemarkt.) Ca. 55 Stück Milchschweine wurden zu M. 14 bis 20.50 per Paar rasch verkauft.

**Deutsches Reich.**

Der „Post“ zufolge ist beabsichtigt, die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches im Plenum am 22. Juni zu beginnen. Man rechnet in maßgebenden Kreisen darauf, daß diese Lesung die beiden Wochen bis zum 4. Juli in Anspruch nehmen wird, so daß die

dritte Lesung im Plenum am 6. und 7. Juli stattfinden könnte. Man hofft, daß die Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuchs noch in dieser Session erfolgen kann.

Vom bad. Wald, 21. Mai. Heute früh hatten wir Schneefall zu verzeichnen, so daß unsere Berge — wenn auch nur auf kurze Zeit — sich in weichem Kleide zeigen. — Von Stohren wird gemeldet: Seit heute früh 2 Uhr schneit es bei zwei Grad Kälte hier oben lustig darauf los.

Aus Elßaß-Lothringen, 18. Mai. Der Stand der Reben, die jetzt im ersten Trieb stehen, ist recht befriedigend, da das Traagholz im letzten Herbst gut ausreifen konnte. Trotz der günstigen Aussichten zeigt der 1896er anhaltend Reizung zum Steigen, seit feststeht, daß er sich vorzüglich als Flaschenwein eignet. In den meisten Weinorten sind die Vorräte stark zusammengeschmolzen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 22. Mai. Als ersten Gegenstand behandelte heute die Kammer der Abgeordneten die Anfrage des Abg. Schnaidt und Gen. betreffs der Verfassungsrevision. Schnaidt begründete die von allen 3 Fraktionen gestellte Anfrage, bis zu welchem Zeitpunkt ein bezüglicher Entwurf zu erwarten sei. Ministerpräsident Dr. Febr. v. Wittmann erwiderte: Namens der R. Staatsregierung habe er die Anfrage dahin zu beantworten: Ja der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. März 1895 sei von ihm erklärt worden, wenn die Staatsregierung über drei vorher formulierte Fragen orientiert sei, so werde sie in der Lage sein, auch mit dem andern Hause Fühlung zu nehmen, definitiv Entschliebung zu fassen, und mit neuen Vorschlägen vor die Ständekammer zu treten. Dementsprechend habe die Regierung den die Kammer der Ständeherrn betreffenden Teil einer Verfassungsrevision festgestellt, und nach Vortrag bei Sr. Majestät eine vertausliche Besprechung mit Delegierten des andern Hauses angeregt. Vor den Sommerferien werden die Beratungen zu Ende geführt sein. Bis zum Herbst werden dann die Motive des Entwurfs ausgearbeitet sein. Noch im laufenden Jahre werde nach dem Vortrag bei Sr. Majestät die Vorlage dem Geheimen Rat zugehen. Die Regierung glaube annehmen zu können, daß der Entwurf vor Abschluß der nächsten Etatsberatung in den Händen dieses Hauses sein werde. (Beifall.) Gaußmann von Gerabronn drückte seine Befriedigung über die Darlegung des Hrn. Ministerpräsidenten aus.

Die Kammer der Abgeordneten hat die angefochtene Wahl des Kommerzienrats Krauß in Pfullingen als Abgeordneten des Amtes Reutlingen für gültig erklärt und beschäftigt sich zur Zeit mit den umfangreichen Eingaben der württ. Volksschullehrer um Abänderung des Schulgesetzes von 1836 bezügl. der obligatorischen Lehrgegenstände der Volksschule, in welche auch die sog. Realien, d. h. Geschichte, Geographie, Naturlehre und Naturgeschichte, ferner das Zeichnen und Turnen und die weiblichen Handarbeiten aufgenommen werden sollen. Weiterhin bitten die Lehrer um Uebernahme der privaten Präparandenanstalten an den Staat, Aufhebung der Ortschulaufsicht in kleineren Gemeinden, Uebertragung der letzteren in größeren Gemeinden an die Aufsichts- bzw. Oberlehrer, Errichtung von Bezirksschulinspektoren als Hauptamt. Die evangel. Oberschulbehörde soll von dem Konsistorium abgetrennt und in diese, sowie in den lathol. Kirchenrat mindestens je ein Lehrer als stimmberechtigtes Mitglied berufen werden. Der Mehnerdienst soll den Lehrern abgenommen und der Organisten- bzw. Kantordienst besonders belohnt werden; ferner wünschen die Lehrer, daß eine Schulkasse nicht mehr als 60 Schüler und wenn Abteilungsunterricht gegeben wird, nicht mehr als 90 Schüler haben solle. Die Kommission hat diese Zahl in 70 und 100 abgeändert; endlich wünschen die Lehrer eine einheitliche Regelung der Gehälter in Stadt und Land, Einbeziehung des Wohnungsgenusses in das pensionsberechtigte Einkommen, Abschaffung der sog. Elementarschule, damit alle Kinder bis zum 10. Lebensjahr eine Volksschule

befuchen müssen u. s. w. Sowohl die Regierung als die Kammer stehen im allgemeinen den Lehrwünschen nicht unfreundlich gegenüber, wenn auch einzelne jener Forderungen kaum auf Bewilligung zu rechnen haben dürften. Staat und Gemeinden werden aber, wenn die Hauptwünsche der Lehrer befriedigt werden sollen, jährlich ca. 1 1/4 Millionen Mark für die Volksschule mehr aufzubringen haben als seither.

Stuttgart, 21. Mai. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung der Eingabe der Volksschullehrer fort. Es wurde nach längerer Debatte angenommen: 1) der vom Abg. Schrempf angegangene Kommissionsantrag bezügl. Oberschulaufsicht, daß vom evang. Konsistorium eine selbständige Abteilung für das Volksschulwesen unter besonderem Vorstande abgezweigt und dem Kultministerium direkt unterstellt werde, in welche, wie auch in den lath. Kirchenrat, mindestens ein schultechnisches Mitglied zu berufen ist. 2) Der Kommissionsantrag: den in der Eingabe des lathol. Volksschullehrervereins ausgesprochenen Wunsch, daß die Präparandenanstalten zu Staatsanstalten erhoben werden, der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben. Zu Titel Befoldungen ständiger Lehrer bemerkte Finanzminister Dr. v. Kiecke, daß es überhaupt notwendig sein werde, für alle Beamte bestimmte abgerundete Gehaltsätze einzuführen. Die Vorarbeiten zu der Frage, wie diese Sache beigelegt werden könne ohne Gehaltsaufbesserung seien ihrem Abschluß ziemlich nahe gerückt. (Beifall). Bis zum nächsten Etat werde wohl eine Vorlage an die Stände kommen. Dabei sei der Rahmen der seitherigen Gehalte so weit irgend möglich eingehalten worden (Beifall). Er teile weiter mit, daß in den letzten 10 Jahren sich der Aufwand für die Volksschullehrer geradezu verdoppelt habe. Er habe aus den Verhandlungen der letzten Tagen die Anschauung gewonnen, daß immer wieder anerkannt worden sei, daß man auf die finanzielle Lage des Staates Rücksicht nehmen müsse. Auch im Staatshaushalt müsse man sich nach der Decke strecken. Der Minister erinnert an die Steuerreform. Von Seiten der Regierung werde gewiß Alles geschehen, um dem Fortschritt im Lande gerecht zu werden. (Beifall).

Ragold, 21. Mai. Aus Klein-Poppo in Afrika ist durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes die Trauerbotschaft gekommen, daß Reichslehrer Karl Köbele verstorben sei. Da die Nachricht auf telegraphischem Wege nach Berlin kam, fehlt bis jetzt nähere Aufklärung.

Stuttgart, 20. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des württ. Landes-Fischerei-Vereins findet im Anschluß an die Eröffnung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am Donnerstag den 11. Juni hier statt. — Die Wirtschaften für das V. deutsche Sängersfest wurden am Samstag Nachmittag versteigert. Für die Sängerkasse wurden von der Bachauer Brauerei unter Zugrundelegung von 2000 Mark: 10 Pfg. pro Liter ausgegebenen Bieres geboten. Für die neun Restaurationen, die in den Anlagen errichtet werden, wurden je nach der Größe und Lage derselben geboten von 800 bis 4510 Mk. Der Wirtschaftsbetrieb ist gestattet an den vier Sonntagen vor dem Feste, 5., 12., 19. und 26. Juli, und an den drei Festtagen 1. bis 3. August. Vom Festkomitee ist den Wirten zur Bedingung gemacht, daß das Liter Stuttgarter Bier nicht unter 40 Pfg. verkauft werden darf. Diefem Umstande ist es zuzuschreiben, daß für die Baden so horrend hohe Preise erzielt wurden.

Canstatt, 18. Mai. Ein seltener Fall von Gewissensregung und Ehrlichkeit ist von hier zu melden. Mit dem Poststempel Strassburg erhielt ein hiesiger Handwerksmann einen Brief ohne Namensunterschrift des Inhalts, der Schreiber sei früher bei dem Adressaten in Arbeit gestanden und habe denselben durch Trägheit und Gleichgültigkeit öfter geschädigt; er halte sich deshalb, von seinem Gewissen getrieben, für verpflichtet, den ungeschätzten Schaden, im Betrag von 30 Mk. zu ersetzen. Diese Summe war dem Schreiben auch wirklich beigegeben



### Die Krönung des Zaren.

Ganz Europa, ja die ganze Welt blickt in diesen Tagen nach der alten Kaiserstadt Moskau, wo sich Vertreter aller Mächte versammelt haben. Die Krönung des Zaren ist in der That ein Ereignis von großer Bedeutung. Bis zum 16. Jahrhundert wurden die russischen Fürsten nur „zur Herrschaft geweiht.“ Erst Iwan der Schreckliche empfing die förmliche Verbriefung seiner Herrscherwürde durch einen Krönungsakt, und seitdem gilt die Krönung dem russischen Volke als ein Palladium, dessen Mangel das Ansehen des regierenden Fürsten in den Augen der großen Masse ernstlich in Frage stellen würde.

Gewaltig sind die Eindrücke, die auch der Fernstehende von der majestätischen Würde empfängt, die sich in den ungeheuren Zurüstungen zu der Krönungsfeier verkörpert. Kein Beobachter kann sich der unwillkürlichen Empfindung verschließen, daß in Moskau etwas Großes, Erhabenes vor sich geht, daß die Entfaltung des Glanzes und der Pracht, die dort zur Schau kommt, mehr als Außerlichkeit ist, daß sich in ihr Geist, Wesen, geschichtliche Größe und kulturelle Eigenart eines Volkes offenbaren, welches sich im aufsteigenden Zeichen seiner Entwicklung befindet.

Rußland kann in der That mit seiner Weltstellung zufrieden sein. Im europäischen Orient und in Asien ist sein Einfluß in stetem Wachstum begriffen, und auch in Ägypten beginnen bereits die Fäden der russischen Politik sich bemerkbar zu machen. In der innern Politik scheint erst unter dem neuen Zaren eine Wendung zum Besseren eintreten zu sollen. Die Verschickungs-Befugnis der Verwaltungsbehörden soll eingeschränkt, die Gewissensfreiheit geachtet werden. In diesen und andern Punkten sind Reformen gewiß am Platze. Daß die auswärtige Politik Rußlands nach der Zarenkrönung Ueberraschungen bringen werde, läßt sich nicht annehmen. So dürfte das Verhältnis zu Frankreich eine Lockerung kaum erfahren. Dagegen spricht manches dafür, daß die Beziehungen zum übrigen Europa, namentlich zu Deutschland sich noch freundlicher gestalten werden. Schon der Umstand, daß die Kaiserin einem deutschen Fürstenhause entstammt und offenbar ihre Sympathien für die Volksgenossen sich bewahrt, läßt diese Hoffnung begründet erscheinen. Bewahrheitet es sich dann, daß das Kaiserpaar bald nach der Krönung den Höfen in Berlin und Wien Besuche abstatten will, so wird das zur Festigung der dynastischen Freundschaft beitragen und indirekt auch die russische Politik beeinflussen.

Wir Deutschen haben also am allerwenigsten Grund zu Beunruhigungen. Und wenn den Engländern auf ihren Pfaden zu der mit allen Ränken und Listen erstrebten Welt Herrschaft ein russisches Deneitel erscheint, so ist ebenfalls für uns kein Anlaß gegeben, das besonders tragisch zu nehmen.

### Unterhaltender Zeit.

#### Der eingeschriebene Brief.

Erzählung von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Der Postpater Lorenz hatte von seinem doppelten Beinbruch auf Lebenszeit ein steifes Bein davongetragen und mußte pensioniert werden. Unmittelbar dem Bahnhofe gegenüber befand sich neben mehreren glänzenden Hotels das unscheinbare alte „Gasthaus zur Eisenbahn“. Hier lebten solche Reisende ein, welche nicht viel Geld für ein Nachtlager auszugeben hatten, und der Ruf der Wohlfeilheit verschaffte dem schlichten Gasthause einen starken Zulpruch. Es war noch ein altes Besitztum der Staatsbahn, und als die Pacht frei wurde, gab man unter den zahlreichen Bewerbern dem invaliden Lorenz den Vorzug. Verhinderte ihn auch sein steifes Bein, den Obliegenheiten eines vielbeschäftigten Gastwirthes im ganzen Umfange nachzukommen, so besaß er dafür eine um so rüstigere Frau, welche für ein solches Geschäft wie geboren schien, und so besaß er sich bald auf dem besten Wege, ein wohlhabender Mann zu werden.

Seit dem grauenhaften Vorgang im Eisenbahnpostwagen waren zehn Jahre vergangen, als Oswald Brandt plötzlich wieder in seine Vaterstadt zurückkehrte und sich dort als amerikanischer Zahnarzt niederließ. Er brachte eine schöne und liebenswürdige Gattin und drei blühende Kinder mit. Wie er jedem erzählte, der es hören wollte, war es ihm anfangs drüben in der neuen Welt nicht zum besten gegangen. Bereits sehr heruntergekommen, hatte er in Baltimore zufällig die Bekanntschaft eines Zahnarztes gemacht, der Gefallen an ihm fand und ihn in seinem Fach ausbildete. Der Zahnarzt besaß eine zahlreiche Familie; eine seiner Töchter, Mary, erweckte die Reizung des jungen Deutschen und erwiderte sie. Beide heirateten einander und Oswald wurde der Compagnon seines Schwiegervaters. Endlich zog es ihn in seine deutsche Heimat wieder zurück, wohin seine Frau ihm gern und willig folgte.

So lautete stets der Bericht des Zahnarztes über seine einfachen Schicksale in Amerika. Er hätte sich alle Fortschritte der amerikanischen Zahntechnik zu eigen gemacht und erwarb sich in seiner Vaterstadt bald einen so wohlbe-gründeten Ruf in seiner Kunst, daß die Warte-stimmer seiner Fachgenossen mehr und mehr ver-dühten, während in dem leinigen die Menge der Hilfesuchenden kaum Platz fand. Der Verdacht des Raubmordes, in dem man ihn vor Jahren gehabt, that seiner Praxis keinen Eintrag; die inzwischen herangewachsene jüngere Generation bewahrte von jener Bluttat nur eine unklare Erinnerung, und die Bevölkerung der Stadt war insofern der politischen Ereignisse und Ver-schiebungen, die seitdem in Deutschland stattge-lunden hatten, vielfach mit fremden Zuschauern vermischt, welche mit dem Stadtklatsch nicht be-lannt waren.

Oswald Brandt hatte sich sehr verändert. Er führte einen tadellosen Lebenswandel, widmete sich ganz seiner Familie, gab seinen Kindern eine gute Erziehung und schien sich eines unge-trübten Eheglücks zu erfreuen.

Eines Tages lehrte in dem bescheidenen Gasthause „Zur Eisenbahn“ ein Fremder ein, den der Ruf der Wohlfeilheit ebenfalls angelockt zu haben schien, wie man leicht aus seiner schätigen Kleidung schließen konnte. Er hatte ein sehr verlebtes Gesicht und spärliches, vor-zeitig erkranktes Haupthaar. Der Fremde mischte sich am Abend unter die Gäste der im untern Stock gelegenen Bierstube, die zahlreich von Einheimischen besucht war, und erkundigte sich im Laufe des Gesprächs nach dem Gerichts-präsidenten Brandt. Als er hörte, daß derselbe nicht mehr am Leben sei, gab sich in seinen Zügen eine unangenehme Enttäuschung kund. Dann frag er nach dessen Sohn und vernahm nun mit offener Betriedigung, daß dieser nach längerem Aufenthalt in Amerika zurückge-kehrt sei und sich als der gesuchteste Zahnkünstler in seiner Vaterstadt einer flotten Praxis er-freue.

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber den Naturgenuss beim Wandern, insonderheit im Gebirgswald.

II.

Hier ist also der Naturgenuss Zweck und die For-schung das Mittel, diesen ersten und erhabensten Zweck des Naturgenusses sich zu verschaffen. Die Natur gibt sich bei solcher Forschung bald als die ewig schaffende Urkraft der Welt zu erkennen, die alle Dinge aus sich selbst erzeugt. Weit entfernt aber davon, daß bei dem Eindringen in die geheimnisvollen Verhältnisse der Naturgewalten der Naturgenuss vermindert werde, wird er im Gegentheil vermehrt; von seinem Zauber, den er auf uns ausübt, geht nichts verloren: jede vermehrte Erkenntnis bisher verborgener Vorgänge verfeinert und veredelt den Genuss, läßt uns mit mehr Verständnis Wesen und Erscheinungen in der Natur betrachten, denen wir bisher lediglich mit kindlicher Reugier ent-gegentraten. Es wird uns schließlich immer klarer, wie alle Einzelkräfte im Zusammenhange mit einander stehen, daß dieselben — wie die Räder in einem Mechanismus — alle Ziel- und planbewußt zusammen-greifen, um das Ganze des Weltalls zu beleben.

Naturwissenschaftliche — namentlich botanische und zoologische — Kenntnisse im allgemeinen, die einiger Weise vom Lichte und Schalle im besonderen, sind natürlich notwendig, um den Genuss der Natur nach dieser Richtung hin sich zu verschaffen. Wer wahren, vollen Naturgenuss haben will, der muß eben die Natur verstehen lernen: je größer das Verständnis für etwas, desto mehr Liebe gewinnen wir dazu. Nur einige

Beispiele will ich anführen, wie dem Wanderer in dieser Richtung der Genuss erhöht werden kann.

Selbstverständlich ist, daß die Kenntnis möglichst vieler Pflanzen und Steine, das Vertrautsein mit den Lebensbedingungen der uns begegnenden Tiere der Reiz des Wanderns steigert. Aber auch in anderen Weise kann der Genuss des Wanderers noch erhöht werden. „Es gibt Regen, weil die Wiefäche, Stuppen näher rauschen“, hört man oft die Gebirgsbewohner sagen. Es ist dies deshalb begründet, weil Verstärkung des Schalls und geringere Schwächung des Lichtes auf Wetteränderung hindeuten. Die Luft ist nämlich in diesem Falle genau so wie dann, wenn wir die Conturen der Berggipfel so scharf sehen, daß wir sie mit dem Messer nachziehen könnten, oder wenn uns die Schneeberge der Alpen wie zum Greifen nahe gerückt scheinen, in allen diesen Fällen, die meist untrügliche Zeichen baldigen Wetterumschlags sind, ist die Luft stark verdünnt, oder anders ausgedrückt, sie besitzt eine geringere Dichtigkeit.

Je reiner und heiterer die Luft ist, desto vol-lständiger lösen sich die Wasserdämpfe auf und desto weniger wird das Licht bei seinem Durchgang geschwächt. Daher sieht man vom Gipfel eines Berges, wohin die Wasserdämpfe durch Aufschichten von abnehmender Dichtigkeit gelangen, alles lichtstärker, d. h. deutlicher, als von tieferen Punkten. Aus demselben Grunde hört man bis auf die höchsten Bergspitzen hinauf oft das Geläute der Glocken im Thale.

Es ist — um noch ein Beispiel anzuführen — nicht interessant, aus der Geschwindigkeit des Schalles die Entfernung eines Gewitters berechnen zu können, wie man es kann, wenn man die Zeit, die zwischen Blitz und Donner verstreicht, mit 340 multipliziert, weil bei mittlerer Temperatur der Schall in der Luft von Sekunde 340 Meter zurücklegt. So kann man auch aus dem zurückkommenden Schalle des Echo die Entfer-nung einer gegenüberliegenden Bergwand berechnen. Doch genau der Wissenschaft!

Dem Menschen, wie allen lebenden Wesen der Schöpfung, ist ein unabwehrlicher Trieb nach Freiheit eigen, wenn er auch diesen Trieb anders zu bezähmen bestimmt ist, als jene Wesen, bei denen jede Lebensäußerung auf den Grundtrieb sich stützt: „Denn ich bin groß und Du bist klein“, d. h. auf die rohe Kraft, die finstlich waltet. „Freiheit liebt das Tier der Wüste, frei im Aether herrscht der Gott — Freier Hauch gewalt'ge Lüfte zähmet das Naturgebot. Doch der Mensch in ihrer Mitte, soll sich an den Menschen reich'n — und allein durch seine Sitte, kann er frei und mächtig sein.“ (Schiller: Die Künstler.)

Die geheimnisvolle Kraft der Natur wirkt auf unseren Gemüthszustand im allgemeinen, weil sie selbst nicht durch ihre greif- und fahbare Größe zu uns spricht, sondern durch ihre Größe, Schönheit und Erhabenheit an sich, durch ihr geheimnisvolles Walten. Man er-schaut unwillkürlich über die Wunder der Schöpfung; der bisher von irgend welchen Alltagsorgen eingebremste Gedankenstrom tritt alsbald verläßt durch den reichen Zufluß, welchen ihm der Anblick der Naturgröße ver-schafft, nach allen Seiten aus, und schwillt immer mehr an. Dadurch bringt dieser Genuss wohlthätige, beruhig-ende, lindende Wirkungen auf die verschiedenen Ge-müthszustände hervor; indem die Natur uns auf Saft und Zeit zurück: „Nichts geschieht zwecklos“, bemüht sie das leidenschaftlich erregte Gemüth, lindert den sich gegen das Walten der Vorsehung aufbäumenden Eelen-schmerz, tränfelt Balsam in für unheilbar gehaltenen Herzenswunden.

Porzheim, 22. Mai. Eine köstliche Variation eines bekannten Dichterwortes wird gegenwärtig hier erzählt. Ein hiesiger Fabrikant hatte Grund mit den Leistungen eines Arbeiters nicht ganz zufrieden zu sein, dabei brach er in die Worte aus: „So geht es eben, wenn rohe Kräfte Binnloch walzen.“ (H. B.)

[Aus der Schule.] Lehrer: Was ist ein Trugschluß? — Der kleine Moritz: Wenn mein Vater Sonntags das Geschäft vorne zu hat und rückwärts die Kunden doch hereinläßt!

### Telegramme.

Wien, 22. Mai. Zum ersten Vizebürgermeister wurde Dr. Lueger mit 95 gegen 11 Stimmen gewählt. Zweiter Vizebürgermeister ist Neumayr.

Wien, 22. Mai. In seiner Antrittsrede betonte der erste Vizebürgermeister, Lueger, die Notwendigkeit einer Revision des Gemeinde-gesetzes sowie einer Reform der Wahlordnung und sagte, eine objektive Verwaltung und Be-handlung der Beamten zu. Der zweite Vize-bürgermeister, Neumayr, hob den deutschen Charakter der Reichshauptstadt hervor und sprach sich für die Freiheit der Schule und des Lehrers-tandes, eine deutsch-nationale Erziehung der Jugend und für Abhilfe der traurigen Lage des Gewerbestandes aus.

Wegen des Pfingstmontags fällt an diesem Tage das Blatt aus. Die nächste Nummer erscheint am Mittwoch vormittag.

Anze

Nr.

Ersteit

viertel

der Geme  
auf Staat  
vom verfi  
Erlaß vo  
zeichnisse  
Den

Reubann  
Tiefenbach  
Wograin

verkauft:  
229

105

je für die  
Aufsicht  
längst  
beim Rev  
Die  
Altensteig  
vom Rev

Sams  
in der „S  
dormittag

der von  
Hühnerber  
wießen be  
Fortwart  
Wiesen);  
dieselbst

von 9  
29 Br  
Mergel  
benfeld

in der  
2 Uhr:

Nadelb  
Prügel  
Eichen-  
Wolfsä  
Schind

Be  
Re  
Der au  
Hr

findet er  
Witt  
auf dem

